

ZUSAMMENFASSUNGEN

Daniel Gaus

Rationale Rekonstruktion als Methode politischer Theorie zwischen Gesellschaftskritik und empirischer Politikwissenschaft

In der Debatte um die Methoden politischer Theorie spielt der Begriff der Rekonstruktion allein im Kontext politischer Theorie als Gesellschaftskritik eine hervorgehobene Rolle. Dieser Fokus blendet wichtige methodische Implikationen des Rekonstruktionsbegriffs für den Kontext einer allgemeinen Theorie der Politik aus, deren Begriffe auf die Orientierung angemessener Verfahren zur empirischen Analyse politischer Praxis zielen. Diese Einseitigkeit zeigt sich insbesondere an der Rezeption der Diskurstheorie des demokratischen Rechtsstaats von Jürgen Habermas. Gegen ein einseitiges Verständnis der Diskurstheorie als Gesellschaftskritik wird deren Anspruch, einen Beitrag zu einer „rekonstruktiven Soziologie der Demokratie“ zu leisten, herausgearbeitet und der methodische Mehrwert rationaler Rekonstruktion für die empirische Politikwissenschaft erläutert.

Thomas Metz / Sebastian Jäckle

Koautorenschaften in der deutschsprachigen Politikwissenschaft – Eine Netzwerkanalyse auf Basis von Fachzeitschriftenartikeln

Wir untersuchen in diesem Artikel die Kooperationsstrukturen in der deutschen Politikwissenschaft mit bibliometrischen und netzwerkanalytischen Mitteln. Dazu werten wir einen Datensatz aus 5279 Artikeln aus, die im Zeitraum 2000-2011 in 20 Fachjournals erschienen sind. Wir finden eine stark ungleiche Verteilung der Produktivität und einen Trend zur Veröffentlichung in Teams. Gleichwohl bleibt Alleinautorschaft die Norm. Das von uns auf Basis von Koautorenschaften konstruierte Netzwerk der deutschsprachigen Politikwissenschaft ähnelt in vielerlei Hinsicht den aus den Naturwissenschaften bekannten Strukturen, es ist dabei aber deutlich kleiner und fragmentierter – wir finden nur drei größere Komponenten (49-112 Autoren). Abschließend messen wir anhand eines von uns entwickelten Index die Bedeutung einzelner Autoren entsprechend ihrer Produktivität sowie Zentralität innerhalb des Netzwerks.

Daniel Seikel

Wie die Europäische Kommission supranationales Recht durchsetzt – Der Konflikt um die Liberalisierung des öffentlich-rechtlichen Bankenwesens in Deutschland

Dieser Artikel rekonstruiert die Auseinandersetzung um die Liberalisierung öffentlich-rechtlicher Banken in Deutschland, bei der die Europäische Kommission die Wettbewerbsregeln für Finanzdienstleistungen mithilfe gezielter politischer Strategien durchgesetzt hat. Im Mittelpunkt stehen die Strategien der Kommission. Der Fall zeigt, dass die Kommission den Integrationsprozess selbst in Bereichen eigenständig vorantreiben kann, in denen die

EU-Mitgliedstaaten ursprünglich verhindern wollten, dass die Regulierungskompetenz auf die europäische Ebene übertragen würde.

Adrian Vatter / Anja Heidelberger

Volksentscheide nach dem NIMBY-Prinzip? – Eine Analyse des Abstimmungsverhaltens zu Stuttgart 21

Der Beitrag untersucht das Stimmverhalten zu Stuttgart 21 anhand von Aggregatdaten auf Gemeinde- und Kreisebene. Im Mittelpunkt steht die empirische Überprüfung von Hypothesen, die vom sog. NIMBY-Verhalten (Not In My Back Yard) der Stimmbürger ausgehen. Die Analyse der Volksabstimmung zu Stuttgart 21 bestätigt die Relevanz der örtlichen Betroffenheit zur Erklärung des Stimmentscheids. Im Weiteren zeigt sich auch ein signifikanter Effekt der Stärke der Grünen in einer Kommune auf die Zustimmung zu Stuttgart 21, während soziostrukturelle Merkmale kaum eine Rolle zu spielen scheinen.

Sofie Jedinger

Making Capitalism Work. Empirische Befunde zum Einfluss von Sozialkapital auf Wirtschaftswachstum

Vertrauen, Normen und Netzwerken werden in der Sozialkapital-Forschung positive Effekte auf die ökonomische Leistungsfähigkeit unterstellt. Neben politisch-institutionellen Variablen, kommen damit weitere politikwissenschaftlich relevante Faktoren als Determinanten des Wirtschaftswachstums in Frage. Um die ökonomische Relevanz sozialen Kapitals zu beurteilen, wurden mittlerweile zahlreiche Untersuchungen durchgeführt, über die dieser Beitrag einen Überblick gibt. Alles in allem spricht der empirische Forschungsstand dabei für einen positiven Vertrauens-Effekt, während der Einfluss von Verbänden weitgehend ausbleibt. Der Einfluss von Normen kann hingegen kaum eingeschätzt werden, weil er zu selten untersucht wird. Zudem lässt der Forschungsstand empirische und theoretische Lücken zu Tage treten, an die zukünftige Forschungsbemühungen anknüpfen sollten.